

tag, den 26. Januar

# an gelegenheit

130 cm Bettbarant in ver-  
denen Farben.  
weiß u. rot Damast v. 2.50 an,  
e Schlafbeden, Gardinen,  
u. Purfchen-Lodenjoppen,  
warm gefüttert, von 18.— an.  
ten Einsah-Hemden v. 3.50 an,  
u. und Damen-Trikotagen,  
preiswert.

Wäsche in einfachen und bis  
den feinsten Ausführungen.  
Herren-Hüte von 4.— an.  
Mantelstoffe v. Meter 4.—  
dem Kleider- u. Kostümstoffe,  
Herrenstoffe von 7.50 an.

ganz ungewöhnliche Vorteile.  
Sonntagsstiefel v. 12.— an,  
stiefel 14.50,  
in schwarz und braun.  
24 25/26 27/30 31/35  
3.50 4.— 5.—  
und Kamelhaar.  
Pfg. an.

h. 35, Herrenalb.

bel-Gaistal.

# ts-Einladung.

ns, Verwandte, Freunde und Be-  
am  
den 20. Januar 1924  
stattfindenden

# zeits-Feier

zum „Waldhorn“ in Döbel  
den, mit der Bitte, dies als  
anzunehmen zu wollen.

König,  
König, Holzhausen in Döbel.  
König,  
König, Holzhausen in Döbel.  
ang 11 Uhr in Döbel.

# preiswert!

# -Ausverkauf!

7.—  
la. Qualität 10.80  
la. Qualität 11.80  
Konfirm.-Stiefel in reicher Ausw. 9.80  
Stiefel mit und ohne Nägel 11.—  
Stiefel für Sonntag, la. Qualität 12.—  
mit Doppelsohle 14.80  
Hahnenstiefel von 20.00, 18.00, 16.—  
schwarz und braun 8.—  
mit Riemen 12.—  
braun, in Rahmen 16.—

# Wahl in Kinder-Stiefeln,

amen-Pantoffeln, beste Qualität  
Hertz, Pforzheim,  
23. Telefon 2285.  
am erst billig!

# tsempfehlung.

ch in allen Sorten  
ürstenwaren  
er- und Spezial-Rohhaardbürsten  
ste Ausführung.  
en gros, en detail.  
k, Bürstenfabrikation  
Birkenfeld.  
raum Diestingerstraße.

### Flugzeugpreis:

Wöchentlich 17 Neuenbürg  
zu Wochenbeginn. Durch die  
Holt im Ort- u. Oberamt-  
bereich, sowie im sonstigen  
ländl. Verkehr 30 Wochen-  
pfermig u. Vollbesetzungsbüch.  
Breite freibleibend,  
Kocherhebung vorbehalten,  
Preis einer Nummer 12 Wochen-  
pfermig.

Zu Hüllen von 20-erer Ge-  
walt besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung  
oder auf Wiedererstattung des  
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle  
Postämter, in Neuenbürg  
angesehen die Auslieferung  
jederzeit entgegen.

Strotzstraße Nr. 24 bei der  
O. H. Sparskasse Neuenbürg

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Neukirch'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Nr. 16.

Neuenbürg, Samstag, den 19. Januar 1924.

82. Jahrgang.

### Politische Wochenrundschau.

Nächste Woche tritt der württembergische Landtag wieder  
zusammen, hauptsächlich zum letztenmal in seiner alten Stärke  
von 101 Abgeordneten, die so ganz und gar nicht an die 101  
Salutschüsse erinnern, wie sie in besseren Zeiten unsere Ar-  
tillerie abzufeuern pflegte, wenn es etwas zu feiern gab. Die  
Abbaukommission will auch ihm zu Leide gehen und 21 Sitze  
streichen, indem künftig statt auf 25 000 auf 30 000 Einwohner  
ein Abgeordneter kommen soll. Das wird gewiß kein Fehler,  
sondern eine bedeutsame Ersparnis an Zeit und Geld werden,  
wenn die Parteien sich zu diesem Selbstopfer aufzuraffen ver-  
mögen. In diesem Punkte scheint es aber zu hapern. Der Aus-  
schuß für Innere Verwaltung begünstigt sich mit der Streichung  
von 21 Sitzen, und von einem Abbau bei den Diäten hört man  
nichts. Da gilt wohl das Wort: „Heiliger St. Morian, ver-  
schon mein Haus, sind andere an!“ Im übrigen steht dem  
Landtag ernste Arbeit bevor, besonders das Kirchengesetz, bei  
dem es wieder einige Kulturkampfstimmen abgeben dürfte.  
Besonders der Antrag über die Aufhebung der total veralteten  
Politikbestimmungen über das Vermögen zur toten Hand wirkt  
schon düstere Schatten voraus. Vielleicht vermag eine schöne  
und überaus seltene Feier sie zu bannen: das 25-jährige Jubiläum  
des Stuttgarter Bischofs Dr. Paul Wilhelm von  
Kettler, der auch in nichtabheulenden Kreisen als großer Literat  
— man denke nur an seine in der ganzen Welt verbreiteten  
Bücher „Mein Glaube“ und „Lebenslehre“ — und unpolitisch  
denkirchlich großes Ansehen genießt, der infolgedessen für die-  
ses Jubiläum jede Feier abgelehnt und den Wunsch geäußert  
hat, damit bis zum nächsten Jahre, wenn er sein goldenes  
Priesterjubiläum begehen darf, zu warten.

Von einem baldigen Wiederauftritt des Reichstags  
ist immer noch nicht die Rede. Die bürgerlichen Par-  
teien lassen sich Zeit und beschränken ihre parlamentarischen  
Bedürfnisse auf den Räteparlamentarismus, aus dessen Mitte ab  
und zu einige Offenbarungen geschicklicher Art dem lan-  
sahenden, aber — ach! — so verständnislosen Volk zufließen  
werden. Und dann weist es gelegentlich, daß im Laufe des Monats  
Jan die Membranen kommen sollen; Neuwahlen nicht nur zum  
Reichstag, sondern auch zum württembergischen Landtag. In  
Sachsen gab es dieser Tage Gemeindevahlen im ganzen Lande.  
Sie zeigten einen starken Aufwind nach rechts, ohne aber die so-  
zialistischen Mehrheiten überall zu brechen; höchstens in dem  
Sinne, daß statt der Sozialisten eine Anzahl Kommunisten ge-  
wählt wurde. Im geliebten Lande der Aufklärung ist das be-  
greiflich, denn dort ist man „belle“. Dagegen ist das neue säch-  
sische Kabinett ganz kommunistisch und zusammengesetzt aus  
Vertretern der Sozialdemokratie, die auch den Ministerprä-  
sidenten bedingt dem Minister des Innern Müller stellt, fer-  
ner aus zwei Vertretern der Deutschen Volkspartei und einem  
Demokraten. Wobin man schaut, erblickt man fast nur Er-  
scheinungen des Parteienwesens und Parteientriebe ohne Ende.  
Ganz abel ist es dabei dem Reichstagsabgeordneten Ledebour  
ergangen, der seiner Zeit, als die Wehrkreissozialdemokratie mit  
den Unabhängigen dochzeit feierte, mit noch einem einzigen  
Abgeordneten zusammen die Fäden der Unabhängigen hoch  
hielt und eine Dreimännerfraktion im Reichstag etablierte.  
Freilich mit dem Erfolge, daß ihn die andere Hälfte jetzt aus  
dieser Ministerpartei hinausgeworfen hat. Der grimmige Le-  
debaur rächt sich dadurch, daß er Enthaltungen bringt und nach-  
weist, keine bisherigen Freunde hätten den Ausbruch der  
Franzosen als großes Fest gefeiert und seien die besten Freunde  
Boucares. Es ist die alte Geschichte: Wenn die Leute hinter-  
einander kommen, erfährt man die Wahrheit.

Die Geschichte der Boucareschen „Siege“ reifen langsam,  
aber sicher. Am schmecklichsten wächst der Frankentanz. Es ist  
eine wahre Bracht, zu sehen, wie Frankreich jetzt in die Grube  
fällt, die es eigentlich für Deutschland allein gegraben hatte.  
Die Pariser Deputiertenkammer ist schon sehr nervös und  
trotzt auf überhand Abwärts, wie wir sie am eigenen Leibe  
hinlänglich gefühlt haben. Der Erfolg bleibt abzuwarten.  
Dazwischen hinein probiert man es mit einer neuen Militär-  
kontrolle in Deutschland, hat aber in Stuttgart keine guten Er-  
fahrungen damit gemacht. Auch die Vorkämpfer der jetzt zu-  
sammengeretretenen Sachverständigenkommission über die Wie-  
derherstellung durch Deutschland sind nicht nach Frankreichs  
Wunsch gegangen. Der amerikanische General Dawes spricht  
eine verwundlich beidseitige Sprache und dämpft den galli-  
schen Hochmut scharf. Nur dürfen wir in Deutschland keine  
ausbleibenden Hoffnungen daran hegen, denn Dawes ist der  
Vertrauensmann des amerikanischen Dollarherrscher Morgans,  
und dieser ist ein Dampfbälgenbürger der Franzosen. Auch in der  
englischen Abenteurer-Kampagne ertrug das Wort über die  
bisherigen Anstöße der Kontinentalpolitik durch; doch haben wir  
bis jetzt noch keine Antwort auf die von aller Welt mit Span-  
nung gestellte Frage vernommen, wen der König von Groß-  
britannien zu seinem Erbinminister zu machen gedenkt. Anstehen-  
d nicht den Führer der englischen Arbeiterpartei, Ramsay  
Macdonald, der jetzt so redet wie weiland der Ruch, der die  
„sauren“ Trauben verläumdet, bloß weil sie ihm zu hoch hingen.

### Deutschland.

Stuttgart, 18. Jan. Der Finanzauschuss befaßte sich mit  
der Frage der künftigen Verwendung des Waisenhausgebäudes.  
Der Polizeipräsident wies darauf hin, daß, wenn das Waisen-  
haus durch die Polizei geräumt werden müsse, trotz Abbaus  
andere Denkmäler für das Volkspalast notwendig seien.  
Verschiedene Abgeordnete vertraten die Ansicht, daß der gesamte  
Volkspalast in der Rotenbühlstraße untergebracht werden  
sollte, während die jetzt dort befindlichen Reichsbehörden durch  
den Abbau so zusammengefaßt werden würden, daß man sie im  
Prinzipal unterbringen könne. Das Waisenhaus müsse  
man für geschäftliche Zwecke freimachen. Von Regierungseite  
wurde betont, daß die Verzögerung der Sache nicht durch die

staatlichen Stellen verschuldet worden sei. Der Ausschuss ein-  
igte sich schließlich auf die Einschickung eines Unterausschusses,  
der die Angelegenheit durch Augenzeugen näher prüfen und dem  
Ausschuss einen Vorschlag für die Lösung der Frage machen  
soll.

Rüdenberg, 18. Jan. Vor dem Volksgericht hatten sich 24  
Arbeiter der Schindlerwerke wegen Landfriedensbruchs zu ver-  
antworten. Die Angeklagten haben am 4. September Ange-  
klagte und Arbeiter des Betriebes, die am Deutschen Tag teil-  
genommen hatten, mit Gewalt aus den Betrieben entfernt und  
sich hierbei Mißhandlungen auszulassen kommen lassen. Das  
Urteil lautete gegen 13 Angeklagte auf Gefängnisstrafen von 1  
Monat bis 1 Jahr 3 Monate. Drei Angeklagte erhielten Geld-  
strafen von je 30 Mark. Die übrigen wurden freigesprochen.

Berlin, 18. Jan. Monfrone Testa ist in den letzten  
Tagen erkrankt und hat sich aus ärztlichen Ratsurteilen zur Wieder-  
herstellung seiner Gesundheit nach Italien begeben. — Der so-  
zialdemokratische Präsident der Thüringischen Staatsbank, Loeb,  
hat verbotene Devisengeschäfte gemacht und sich dabei schwere  
Verluste gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu schulden kom-  
men lassen. Zur Rede gestellt, hat er die Devisengeschäfte nicht  
bestritten, hat aber wahrheitswidrig die Behauptung aufgestellt,  
Devisenhandelsverbot zu besitzen. Inwieweit die daraushin  
erfolgte, ansehens von Loeb nachträglich selbst erbetene Ju-  
sstellung, durch das Thüringische Wirtschaftsministerium zu Recht  
besteht, wird noch von dem Devisenkommissar und der Staats-  
anwaltschaft nachzuprüfen sein, ebenso warum der Wirtschafts-  
minister nicht von sich aus in eine Prüfung der Verfehlung  
Loeb's eingetreten ist.

### Dr. Luther an das deutsche Volk!

Berlin, 17. Jan. Reichsfinanzminister Dr. Luther hielt  
heute in der Radiostunde-WS im Vorkriegs in Berlin folgende  
Ausrede: Zum Tage der Reichsgründung rufe ich dem deut-  
schen Volk zu: Rettet das Reich! Aus einem Traum wurde  
das Reich am 18. Januar 1871 verwirklicht. In der schwarzen  
Rot der Gegenwart gilt es, alles einzuziehen, damit das Reich  
nicht wieder zum Waiden wird. Zahlreiche Ausländer, die  
mich in den letzten Wochen besucht haben, haben mir gesagt, sie  
verstünden überhaupt nicht, wie die Währungsfrage in  
Deutschland möglich geworden ist. Mehrere von ihnen ge-  
brachten den Ausdruck, der Vorgang sei märchenhaft. Das  
deutsche Volk kennt die Ursachen der Stabilisierung oder hat sie  
wenigstens damals gekannt, als die Festlegung sich vollzog, und  
hat gewußt, daß neben der festen Durchführung eines klaren  
Regierungsplanes auf währungsrechtlichem Gebiet ein Erfolg  
erreicht werden ist durch die Bereitwilligkeit zu schweren Op-  
fern und zur sofortigen Durchführung eines Teiles dieser Op-  
fer. Im Oktober und bis Mitte November gab es kaum deut-  
sche Männer und Frauen, die nicht zu jedem Opfer bereit wa-  
ren, um die fürchterliche Währungsnot zu bezwingen. Wie aber  
sieht es heute aus? Noch immer herrscht eine ungeborene Er-  
werbslosigkeit und Kreditnot. Noch immer ist die politische  
Lage düster. Dennoch scheint, nachdem die Festlegung der Wä-  
hrung seit kurzen sechs Wochen eine Tatsache ist, bei vielen Mit-  
bürgern — und auch bei manchen, deren Wort Gewicht hat —  
wirklich schon eine Art Märchenstimmung ausgebrochen zu sein.  
Ist es nicht eine Märchenstimmung, wenn man jetzt glaubt,  
daß die Voraussetzungen, unter der allein die Währungsfrage  
bestehen bleiben kann, also äußerste Anspannung der Einnah-  
men und äußerste Beschränkung der Ausgaben, wieder un-  
geworden werden könnte? Ist es nicht geradezu eine Verände-  
rung des Verstandes, wenn man heute schon lesen kann, durch  
die harten Ersparnismaßnahmen der Regierung, die in den  
verschiedenen Richtungen in Beträge und in wohnverordnete  
Rechte eingegriffen haben, sei der von dem Reiches gefährdet,  
während er in Wirklichkeit durch diese Maßnahmen gerettet  
wurde. Zur Frage der Hypothekenaufwertung will  
ich mich in diesem Zusammenhang nicht eingehend äußern, be-  
sonders auch nicht zu der Frage, ob aus Gründen, die jetzt so-  
zial und einträglich erklärt worden sind, eine drückende  
Aufwertung angezeigt ist. Aber ist es nicht geradezu ein Pan-  
zergebäude, wenn Leute, die innerlich über Hypotheken längst ab-  
geschrien hatten, jetzt mit einem Male wahrnehmen, alle die Op-  
fer, von denen mitank den übrigen Ersparnissen das  
deutsche Volk in den letzten Jahren durch das Mittel der In-  
flation doch geleidet, die es also doch verzehret hat, können jetzt  
durch einen Federstrich auf ihren alten Goldwert oder einen er-  
geblichen Teil davon wieder rückwärts aufgezogen werden und  
der Staat und die Wirtschaft können bei einem solchen Ver-  
fahren bestehen? Ist es nicht ein Märchenstimmung an ein „Ge-  
lein streck dich“, wenn öffentliche und private Kräfte immer wie-  
der das Reich, dem kein Kredit mehr zur Verfügung steht, am  
Aufschüsse oder Steuererlös oder dergl. befrachten? Auch nicht  
eine politische Wunderbestimmung die Feder schließt haben, wenn  
mir kürzlich in einer Zeitung, die vorwiegend Arbeiterbezüge  
vertritt, geradezu ein Wortwurf daraus gemacht wird, daß ich  
alle meine Arbeit auf die Erhaltung des Wertes der Renten-  
mark und den Ausgleich des Reichshaushalts abstelle? Das  
bedeutet also dem Scherker über wieder die Empfehlung eines  
Verfahrens, das auf eine Rückkehr in das Land der Geldent-  
wertung hinausläuft, die bei einer Wiederholung hundertfach  
schwerflicher wäre und zwar nicht zuletzt für die großen Men-  
denmassen der Städte. Der Reichsgründungstag muß dem  
deutschen Volk ein Tag erster Mahnung sein, daß es mit  
Märchenstimmung nicht geht. Die Welt dreht sich härter als je.  
Das deutsche Volk kämpft um sein Dasein. Für diesen Kampf  
müssen große Arbeitsleistungen von ihm gefordert werden und  
einschneidende Ausgabenbeschränkungen und hohe Steuerbelas-  
tung, durch die Volkswirtschaften mit kleinen Einkommen und die  
schon so bedrängte deutsche Wirtschaft hart getroffen werden.  
Dieser Kampf, an dessen Ende ein Wiederaufleben der deutschen  
Wirtschaft und damit die Rettung des deutschen Volkes und  
des Reiches stehen muß, kann nur siegreich bestanden werden,  
wenn alle Deutschen sich der Wirklichkeit, so schwer sie ist, wil-

lig auch innerlich unterwerfen. Wer dem deutschen Volk die  
neue Währung erhalten will — und das will doch wohl jeder,  
der überhaupt Vernunft hat — muß auch das Mittel wollen,  
muß also zu schweren Opfern bereit sein. Unter diesem Beis-  
chen, aber auch nur in diesem Zeichen werden Reich und Volk  
gerettet werden!

### Ueber die Persönlichkeit des verstorbenen Ernst-Thurmann

wird noch gemeldet, daß der Verhaftete sich viel in rechtsradik-  
alen Kreisen bewegte und Eintritt in alle möglichen Organi-  
sationen zu erlangen suchte. Man traute ihm jedoch nicht, da  
nie recht festzustellen war, von welchen Sinnhaltungen Thurmann  
eigentlich lebte. Es war bekannt, daß er Vermittlungsgehäfte  
machte, die nicht immer ganz unbedenklicher Art waren, und  
daß er bei der Ausführung solcher zweifelhafte Unternehmungen  
ganzlich skrupellos vorging. So hat er hin und wieder Wä-  
hrungshebungen unternommen, ohne daß sich feststellen ließ, für  
welchen Rechnung er die Waffen ankaufte. Aus dem Willingst  
entfernte man ihn, weil seine überrassenden und zum Teil ver-  
worfenen Ansichten dort keine Billigung fanden. Er kam dann  
nach Berlin und verlor sich, sich zur Zeit des Aufstiegs an  
anderen Vereinigungen zur Verfügung zu stellen, die jedoch auf  
eine Werbung von München aus Thormann nicht abließen.

### Stresemann über die politische Lage.

Hamburg, 18. Jan. Vor einer hier besuchten Parlamen-  
tation, die die Deutsche Volkspartei zur Feier der Reichsgrün-  
dung abhielt, erklärte Außenminister Dr. Stresemann, der  
Ruhesitz sei zwar verloren, aber der Gedanke des Kampfes  
sei nicht falsch gewesen. Er habe geglaubt, daß es auch für das  
deutsche Volk eine Grenze der Geduld und des Entregens gebe.  
Seine volle Bedeutung werde sich erst zeigen, wenn die Ent-  
scheidung über Land und Volk am Rhein falle. Die Vorgänge  
in der Welt seien eine Kulturkrisis, deren ganz Europa sich  
schämen sollte. Im Interesse der Welt selber liege es,  
nicht über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinauszu-  
gehen, denn wer sich darüber hinausgehe, der nehme dem  
Vertrag seine Grundlagen überhaupt. Anlässlich des Aufstiegs  
des Reiches sei nur möglich im Rahmen der endgültigen Lö-  
sung des Reparationsproblems überhaupt. Ohne eine solche  
Lösung erscheine es ihm unmöglich, daß das internationale  
Kapital Leistungen für den Wiederaufbau Europas auf sich  
nehmen werde, der die endgültige Verständigung mit Deutsch-  
land zur Grundlage haben müsse. Bei Besprechung interna-  
tionaler Fragen erklärte der Minister, er hoffe, daß eine Ver-  
ständigung über die Verfassungsfrage erreicht werde. Gegen-  
wärtig sei aber die wichtigste Aufgabe, daß das Reich und  
Bavern die Welt bei Deutschland erziehen. Er sprach  
überhaupt aus, daß die Stabilisierung der deutschen Währung  
von Bestand sein werde und fügte hinzu, er glaube, sagen zu  
können, daß wir vor der baldigen Errichtung der Goldnoten-  
bank ständen. Dr. Stresemann schloß mit einigen Worten über  
den Kampf gegen die Schuldfrage, der eine nationale Pflicht und  
vor allem auch eine Pflicht der Regierung sei.

### Ausland.

#### Boucares zum Frankensprung.

Paris, 17. Jan. Zur Begründung der in der heutigen  
Sitzung der Kammer eingebrachten Steuerreform ergriff Bou-  
cares das Wort, um zu erklären, daß die Regierung sich für  
die Annahme und die sofortige Diskussion der Gegenentwürfe  
vollständig einsetze. Man sage, das Land sei demütigt. Das  
Land habe schwere Augenblicke durchgemacht. Und wenn es  
während des Krieges über so viele Schwierigkeiten hinweg  
gekommen, so verdanke es das nicht nur seinen Führern und Soldaten,  
sondern auch der Klugheit der Nation. Seit gestern, seit der An-  
kündigung der Regierungsmassnahmen, habe sich der Frankentanz  
gehoben und man werde über die verneinte Offensive, die man  
die Freiheit gehabt habe, gegen die französische Devisen zu un-  
ternehmen, fragen. Wegen des Verfalls des französischen  
und nur deshalb, habe man ungeborene Ausgaben an Pensionen  
für die betretenen Gebiete machen und zu Hause keine Auslastung  
nehmen müssen. Deutschland habe in Moratorium für meh-  
rere Jahre verlangt. Deshalb seien die Vorkämpfer Frankreichs  
gestiegen. Seinen Alliierten habe Frankreich über die Lage  
seiner Finanzen Aufklärung gegeben, damit sie auf die Ver-  
leumdungen antworten könnten, die gegen den Kredit Frank-  
reichs gerichtet würden. Das Budget müsse ausgearbeitet wer-  
den. Dann würden die Spekulationen ein schwaches Geschäft ma-  
chen. Die Hilfsquellen Frankreichs seien unerschöpflich. Da es  
nicht daran denke, sich durch politische Abenteuer zu kompromittieren,  
da es aufrichtig das Gerechtigkeit und sehr arbeitssam sei, müsse  
sich seine Lage verbessern. Boucares wies auf die günstige Ban-  
delbilanz hin und auf die Tatsache, daß man den Banknoten-  
umlauf um 1800 Millionen verringert habe. Auch die Budget-  
ausgaben seien herabgesetzt worden, während die Einnahmen  
gigantisch hätten. Es bedürfe also Grund zu der Behauptung,  
daß die Lage Frankreichs immer schlimmer werde. Der  
Ministerpräsident be sprach alsdann die von der Regierung im  
Ange gestellten Maßnahmen und unterstrich vor allem die, daß  
jede weitere Ausgabe unterdrückt werden müsse. Die Kammer  
müsse, wenn sie spätestens im Monat Mai vor die Wähler trete,  
das mit einem stabilisierten Franken und mit niedrigerer  
Lebenshaltung tun können. Die Regierung werde auch Maß-  
nahmen gegen die Steuerhinterziehung treffen, denn wer dem  
Vaterland keine Steuern zahle, begohe ein Verbrechen. Das

der Rede Poincaré erklärte Abgeordneter Broussé, man werde der Regierung folgen.

**Wachsende Opposition gegen Poincaré.**

Paris, 18. Jan. Die französische Regierung hat in der gestrigen Kammer Sitzung zweimal die Vertrauensfrage gestellt, ein erstesmal, als der Abgeordnete Broussé die sofortige Festsetzung des Datums der Beantwortung seiner Interpellation, betreffend die Zurückstellung der Benzinsteuern beantragte. Poincaré erklärte, die Regierung wünsche, daß über die Festsetzung des Datums erst am Schluß der Sitzung verhandelt werde. Die Kammer schloß mit 368 gegen 215 Stimmen dieser Auffassung zu. Nach Schluß der Sitzung wurde die Aussprache über die vorgenannten Interpellationen und die anderen Interpellationen mit 360 gegen 215 Stimmen auf Dienstag verschoben. Am Vortag der Oppositionsparteien erklärte man sich mit dem Verlauf der gestrigen Sitzung sehr zufrieden, da man in dem Abstimmungsresultat einen Beweis für den fortschreitenden Einfluß Poincarés erblickt. In der Tat hatte Poincaré gestern die schwächste Mehrheit erzielt, seitdem er sich im Amt befindet.

**Die amerikanische Lebensmittelanleihe gescheitert?**

Newyork, 17. Jan. Dogberry berichtet Coolidge, daß die Finanzkorporation auf gewöhnlichem Wege eine Anleihe an Deutschland nicht geben könne. Die Newyorker Bankiers müßten den Plan der 7-Millionen-Anleihe fallen lassen, da Frankreich und Belgien sich weigern, einer derartigen Dissoziation die Priorität vor den Entschädigungsleistungen zuzuerkennen. — Wie es innerlich hat der Entschädigungsausschuß vor einigen Wochen das Gefühl der deutschen Regierung, der amerikanischen Lebensmittelanleihe die Priorität vor den Entschädigungsleistungen zuzuerkennen, unerläßlich gelassen und den Regierungen der Verbündeten zur Entscheidung zugewiesen. Diese Priorität war die letzte noch unerfüllte Bedingung für das Zustandekommen der Anleihe, von der nach der eingehenden Begründung der deutschen Regierung die Sicherung der Volksernährung in Deutschland bis zur kommenden Ernte abhängt. Trotzdem haben nun nach der bezeichnenderweise über Reichdorf kommenden Stellung der Regierungen von Paris und Brüssel sich nicht gehandelt, die Anleihe zu verweigern. Sie haben damit die Gefinnung im Vereinigten Reich von den 20 Millionen Deutschen zu viel gehandelt hat: die Deutschen mügen verhungern, die Entschädigungsleistungen kommen zuerst!

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Sonnigkeitsdenken.**  
**Beachtlich.**

Strebe hoch empor; aber die Liebe gebe deinem Streben die Richtung. Goethe.

Daß die Erde rüffelhaft traurig ist, das geht dich Seele nichts an; du bist hineingestellt, deinen Umkreis heil zu machen. Dein Kleid soll verhaucht werden auf diese oder die andere Weise; es kann dich nur kurze Zeit quälen. Das wirst du überleben, wenn du Kraft genug erlangt hast, um die Hölle zu durchbrechen. Weist du denn, was wichtiger ist, das was du mit Leiblichen, oder was du mit geistigen Augen siehst? Carmen Sulma.

Neuerdings, 18. Jan. Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, wird eine Lichtbilderandaucht in unserer Stadtkirche gehalten werden. Der Apostel Paulus, wie er sich selbst genannt hat „ein Knecht Jesu Christi“, soll im Mittelpunkt dieses Abends stehen. Die Bilder, gezeichnet von Rudolf Schäfer, sind dem Dresdener Schmuckmacher entnommen. Die Bilder, die zu den einzelnen Bildern angehängt werden, werden teils von der Gemeinde, teils vom Kirchenrat gesungen. Wir hoffen auf eine Stunde der Weisheit und der Erleuchtung.

Wittbad, 17. Jan. Die Bautätigkeit in unserer Stadtkirche geht weiter. Wenn der Stadt die Geldbeschaffung gelingt, werden die Bauarbeiten hier viel Arbeit bekommen, aber der Geldmarkt hat sich immer noch nicht gebessert. Finanzierungsangelegenheiten sind eingeleitet worden von den Herren Schanz (Doppelwohnhaus), R. Bollmer (Höf. Wohnhaus), W. Wierm, Fischer (Höf. Wohnhaus), Nummerwitzer (Schlüter P-Haus), G. W. Sieb (Höf. Wohnhaus), Karl Schmid, R. Störner, Christian, Karl und Fritz Bött, Eugen Reinhardt und E. Wöfinger-Sprollenhaus.

**Handel und Verkehr.**

Rottweil, 17. Jan. (Bieh- und Schweinemarkt.) Dem Bieh- und Pferdemarkt waren zugeführt: 49 Pferde, 15 Faren, 69 Ochsen, 79 Räder, 165 Rinder. Bezahlt wurden für Faren 600—750 M., für fettes Ochsen 430—500 M., pro Stück, für Kälberlinge 450—600 M., pro Paar, trächtige Räder 350—500 M., Durkfäße 100—200 M., Kalbinnen 300—500 M., Jungvieh 80—150 M. Bei Pferden wurden keine Käufe festgestellt. Der Handel war nicht besonders lebhaft. Der Schweinemarkt war mit 182 Milchschweinen besetzt. Es wurden 20—35 M. pro Paar bezahlt. Auch hier war der Handel flau. Ein kleiner Rest blieb unverkauft.

Alberach, 17. Jan. (Fruchtpreise.) Es kosteten: Weizen 7.50 M., Weizen, höchster Erlös 10.50, wahrer 10.40, niederster 10.30, altes Korn 10.50, Gerste, höchster Erlös 8.30, wahrer 8.25, Durchschnittspreis 8.20, Hafer 7 Mark.

**Neuere Nachrichten.**

Mannheim, 18. Jan. Von Seiten der Separatistenregierung wurde das „Frankfurter Tageblatt“ auf weitere sechs Tage verboten. Die „Frankenthaler Zeitung“ in Frankenthal wurde mit einer Geldstrafe von 1000 Goldmark und der „Wälzische Kurier“ mit einer solchen von 5000 Goldmark belegt.

Alb, 18. Januar. Zu den Vorgängen in Ranappad wird weiter berichtet: Gestern morgen demonstrierte eine Menge von 2000 hauptsächlich jugendlichen Personen in der Absicht, in die dort noch arbeitenden Betriebe einzudringen. Polizei wurde mit Steinen und Trifetwürfen empfangen. Auch wurde aus dem Hinterhalt ein Schuß auf sie abgegeben, worauf die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machten. Hierbei wurden zwei Personen getötet, eine dritte schwer verletzt.

Alb, 19. Jan. Nach der „Albischen Volkszeitung“ hat starker Bogenmangel im Ruhrgebiet vielfach zur Einlegung von Feuerschichten Anlaß gegeben. Die Lage verschärft sich anbauend.

Berggaden, 18. Jan. Das separatistische Bezirksamt hat an sämtliche Bürgermeisterämter des Bezirks ein Rundschreiben geschickt, in dem ihnen die Verantwortung für die Folgen einer Rückgängigmachung der erprehten Kreuzerklärung gegenüber dem Separatismus zugeschoben wird. Diefelbe

Drohung wird von der gleichen Scheinamtsstelle gegenüber den Gemeinden ausgeprochen, die die ihnen zugestellten Schriftstücke des Bezirkskommissariats nicht als rechtmäßig behandeln. Selbstverständlich fehlt den Verordnungen der Sonderbänder nach deutschem Recht die Gültigkeit. Auch der Standpunkt der Rheinlandkommission geht dahin, diese Verfügungen nicht als rechtswirksam zu betrachten, nachdem die Anerkennung in Koblenz aufgehoben ist (und wohl auch nicht mehr erfolgen wird).

Berlin, 18. Jan. Arnold Reckberg hat beim Reichskanzler um eine Audienz nachgejuch. Der Kanzler habe es abgelehnt, ihn zu empfangen, weil die Angelegenheit, die Reckberg zur Sprache bringen wollte, im Wesentlichen offenbar die technischen Seiten der Reparationsfrage betreffe, ein Eingehen in Einzelheiten dieses Fragenkreises jedoch kaum erziehblich wäre. Der Kanzler habe Reckberg anheimgestellt, sich zunächst mit der zuständigen Abteilung des Auswärtigen Amtes in Verbindung zu setzen.

Berlin, 19. Jan. Heute beginnt in Berlin die Tagung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei. Sie wird durch eine Vorstandssitzung eingeleitet. Auf der Tagesordnung stehen die wesentlichen Fragen der Organisation und die kommenden Reichstagswahlen. Daneben dürfte der Brief des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth an den Zentrumsausschusses Jost einen breiten Raum in der Debatte einnehmen.

Berlin, 19. Jan. Laut „Vorwärts“ hat im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Hermann Müller gestern an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen Brief gerichtet, in dem er die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses für die kommende Woche fordert. Dieses Verlangen wird mit dem Eintreffen der französischen und der belgischen Antwort auf das deutsche Memorandum begründet. Außer der Besprechung dieser Noten wird u. a. eine Aussprache über die Ruhr- und Rheinfragen, das Reparationsproblem, das Verhalten der französischen Besatzung in der Pfalz und die Militärkontrolle gewünscht. Eine Besprechung dieser Fragen erscheint, wie es in dem Briefe heißt, schon deshalb notwendig, weil vorläufig ein Termin für die Einberufung des Reichstages noch nicht festgesetzt ist.

Berlin, 18. Jan. Die Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Künig findet in Homburg statt. — Blättermeldungen zufolge beabsichtigt Reichstagspräsident Loh, den Reichstagsrat für Dienstag, den 29. Jan., einzuberufen, um über den Termin der Einberufung des Reichstags Beschlüsse zu fassen. — Nach Mitteilungen des Reichsarbeitsministeriums betragt die Zahl der Vollerwerbstätigen in Deutschland zurzeit 3 Millionen. — Es besteht die Absicht, die alten 1 und 2 Pfennig-Kupfermünzen des Deutschen Reiches als Rentenscheine zu erklären. Praktisch heißt das, daß das Reich dem Kupfergeld eine volle 100-prozentige Aufwertung angeheben löst. — In Gultschin ereignete sich in dem Anstaltschacht im Schieferpulverlager eine schwere Explosion. Mehr als 5 Zentner Dynamit explodierten. Der ganze Lagerraum flog in die Luft. Vier Arbeiter wurden getötet.

Paris, 18. Jan. Es wird bestätigt, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Montag zum ersten Mal der Sitzung des ersten Sachverständigenkomitees beimohnen wird. Die Meldung des „Temps“, er werde in Begleitung von Staatssekretär Bergmann in Paris eintreffen, ist unrichtig. Dieser weilt bereits seit mehreren Tagen hier. Dem „Temps“ zufolge hatten heute vormittag offiziöse Besprechungen zwischen einigen Mitgliedern des Sachverständigenkomitees über die Liste der Dr. Schacht vorzulegenden Fragen stattgefunden.

London, 19. Jan. Die Unterhausdebatte über den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei ist nach der gestrigen Sitzung auf Montag vertagt worden.

**Militärische Parade.**

Stuttgart, 18. Jan. Der Entschluß des Wehrkreiskommandeurs, den 18. Januar als den Tag der Reichsgründung durch eine Parade zu würdigen, verdient Anerkennung und hat sie am meisten durch die Teilnahme gefunden, die die Bevölkerung diesem militärischen Schauspiel, einer Erinnerung an vergangene bessere Zeiten, entgegenbrachte. Eine ungeheure Menschenmenge, in der die Fremde an unserem Militär und an vaterländische Wehrgehalte lebendig geblieben sind, umjante schon von 11 Uhr ab den Schloßplatz und fand Später in den umliegenden Straßen. Militärische und vaterländische Vereine, sowie die hiesigen Korporationen, welche letztere von einer Musikkapelle der Volksgewehr begleitet, in glänzendem Zuge anrückten, zahlreiche ehemalige Offiziere, die Vertreter der staatlichen und hiesigen Behörden, Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern sammelten sich auf den Terrassen des Schloßhofs und die Sonne bestrahlte bei blauem Himmel ein farbenprächtiges Bild, als von 11 Uhr an unter klingendem Spiel die Truppen verschiedener Waffengattungen aus den Garnisonen von Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg im Schloßhof einrückten oder ihm gegenüber Aufstellung nahmen. Kommandos ertönten. Fröhlich schloßen sich die Bewegungen und um 12 Uhr war die Aufstellung vollendet. Bald darauf erschien General Reinhardt, von seinem Divisionsstab begleitet, von der Platte her und rief die Frage der Truppen ab, die mit Augen recht stillkanden, während die Musik laudeln den Präsentiermarsch spielte. Nach der Befestigung ertönte aus dem Munde des Generalmajors Kracke das Kommando: „Stillestehen!“ — „Achtung!“, worauf General Reinhardt an die Truppen folgende Ansprache richtete:

„Soldaten! Gedenkt in dieser feierlichen Stunde des Wehrbüdes des Deutschen Reiches. Dieser Tag war Jahrsühnde lang die Sehnsucht des deutschen Volkes. Heute vor 53 Jahren haben wir unsere Wälder nach Mühen und Kämpfen unter Bismarcks Weisendand erlitten. Millionen tapferer deutscher Männer lebten im Weltkrieg ihr Leben dran, das Reich gegen den Ansturm einer erdrückenden Lebermacht von Feinden zu verteidigen. Ehre dem Andenken der toten Soldaten! Mit geschloffenen Hägen und blühenden Bunden kehrten wir zum Heile zurück und fanden in der Heimat die Wehrer verpalten, die Herzen zerissen. Aber eines blieb uns in aller Not als Preis der Opfer und Leiden: das Deutsche Reich, das arm gemordete und doch so teure, große Deimathaus für alle Deutschen. Anwenden! Erfahrt mit der jugendlichen Kraft Eurer Seelen den Wert dieses Heiligtums. Seid stolz darauf, seine Wächter zu sein! Weist keiner Flegel und keinem Schmeichelei Arbeit und Euer Leben! Wehrhaftig heute diesen Entschluß mit dem Rufe: „Das Deutsche Reich, das liebe deutsche Vaterland heute!“

Nachdem die Hurzarufe verklungen waren, lehten die Musikanten mit dem Deutschlandliede ein, dessen erste Strophe auch von der Bevölkerung enthusiastisch mitsungen wurde. Nach der im ganzen Schloßhof wohl verständlichen Ansprache rückten die Truppen zum Vorhinarich ab, der vom Alten Schloß her in der Richtung zum Kunigshof erfolgte und von General Reinhardt abgenommen wurde. Die Infanterie befüllte in Zugkolonnen, die Maschinengewehr- und Minenwerferkompanie sowie die Artillerie in Jagen, die Eskadron in Zugkolonne und der Maschinengewehrzug des Reiterregiments in Kolonnen. Die Reichswehr, die heute zum erstenmal bei einer feierlichen Gelegenheit vor die Öffentlichkeit trat, bewies dabei, daß auch in ihr Disziplin, Schmeid und Strenge der alten Armee herrschen. Der Vorhinarich vollzog sich in tadelloser Ordnung und die Haltung der Truppen hielt selbst vor den kritischen Augen der alten Generäle stand. Als die Truppen abmarchierten, herrschte in allen Straßen, die sie berührten, freudige Bewegung unter der Bevölkerung.

**Berichtigung des Wehrbeitragswertes.**

Stuttgart, 18. Jan. Die vielfachen Fortschritte, die die Landwirtschaftskammer im Einvernehmen mit anderen landwirtschaftlichen Organisationen bei den vertriebenen Landes- und Reichsfinanzbehörden machte, unterstützt von Land- und Reichstagsabgeordneten, die der Landwirtschaft nahestanden, haben nun endlich zu einer Revision der Wehrbeitragswerte geführt. In der jüngsten Zeit haben wiederholt in Stuttgart und in Berlin mit Vertretern der Landwirtschaft Beratungen stattgefunden, in denen von der Landwirtschaftskammer zahlenmäßige Beweise für die zu hohe Veranlagung zum Wehrbeitrag vorgelegt wurden. Auf Grund dieses einwandfreien Beweismaterials wurde anerkannt, daß eine Berichtigung des Wehrbeitragswertes im Interesse einer gerechten Besteuerung unbedingt erforderlich ist. Die endgültige Entscheidung durch das Reichsfinanzministerium muß in allerhöchster Zeit fallen. Der Wehrbeitragswert von 1913 wird, da er damals schon zu hoch war, entsprechend berichtigt; außerdem wird noch, um den heutigen Verhältnissen gerecht zu werden, von diesem berichtigten Wehrbeitragswert ein entsprechender Abzug gemacht. Der hieraus sich ergebende Betrag bildet dann die Grundlage für die Vermögenssteuer-Veranlagung für das Jahr 1924, sowie für die Einkommensteuer-Vorauszahlung 1924.

**Volksbegehren in Bayern.**

München, 18. Jan. Morgen Sonntag wird im Ministerium des Innern in Bayern der Antrag auf Durchführung eines Volksbegehrens eingereicht werden. Es wird nach zwei Richtungen gestellt werden: 1. Auflösung des Landtages. 2. Beseitigung eines Gesetzesentwurfs auf Ermächtigung des neu zu wählenden Landtags mit einjähriger Laufzeit seiner gesetzlichen Mitglieder eine neue Verfassungsurkunde zu beschließen. Die Begründung des Begehrens, der dem Volksbegehren zu unterbreiten ist, soll als besondere Ziele der neuen Verfassung enthalten: a) Einführung eines Staatspräsidenten, der unter anderem auch das Recht der Vorkonkurrenz haben soll. b) Zweikammer-System, Vereinfachung des Parlamentarismus und Verringerung seiner Kosten. c) Aenderung des Wahlrechts im Sinne einer Verbindung zwischen Wahlkreis und Abgeordneten. d) Erweiterung der Volksrechte — Volksbegehren und Volksentscheid. Nachdem also morgen der Antrag im Ministerium des Innern von der Bayerischen Volkspartei, unterstützt von der Mittelpartei, Deutschen Volkspartei und den vaterländischen Verbänden und Vereinen, eingebracht wird, müssen dann alle Vorbereitungen getroffen werden.

**Die Franzosen Geldgeber der Separatisten.**

Ein aus der Pfalz ausgewiesener höherer pfälzischer Justizbeamter teilte einem Vertreter der „Wälzischen Zeitung“ mit: Die Pfalz ist ein Gebiet gänzlicher Rechtlosigkeit geworden. So wurde in Birmensdorf die Freimaurerloge als geheime Verbindung von den Separatisten überfallen, obwohl die Befehlshaber in der Pfalz die Freimaurerloge als berechtigte Organisation anerkannt hat. Von separatistischer Seite habe ich erfahren, daß die Geldmittel, mit denen diese Bewegung gemacht hat, zum von den Franzosen als Vorstoß überwiegen worden sind. General de Weß macht auch jetzt noch immer weitere Geldmittel für die Separatisten fließen.

Ludwigslohn, 18. Jan. Von der französischen Befehlshaberbehörde ist beauftragt um die Verleumdung für Kraftigen wiederholt erklärt worden, wenn sie einen französischen Wagnis, z. B. einen „Deigenot“, anmeldeten, dann werde es sehr rasch gehen, sonst werde die Prüfung sehr lange dauern. — Es liegt hier der Versuch vor, die französischen Behörden unter Mißbrauch ihrer amtlichen Befugnisse in den Dienst der französischen Wirtschaftsverhältnisse zu stellen und dadurch der französischen Autoindustrie einen Monopolplatz zu verschaffen. Die Frage ist umso ernster, als aus der ganzen Pfalz ähnliche Bearbeitungen der Wirtschaftskreise auch in anderen Bedarfsartikeln, wie Lebensmittel, z. B. Getreide, Textilwaren usw., gemeldet werden.

**Pfälzer Einmütigkeit gegen die Separatisten.**

London, 18. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Speyer drückt, Generalconsul Elbe habe ihm gestern mitgeteilt, daß er seine Unterlegung der Lage in der Pfalz heute beendige, und daß er sich dann nach Koblenz begeben werde, um Lord Bismarck Bericht zu erstatten. Er hoffe, am Sonntag nach München zurückkehren zu können. In Birmensdorf und Ludwigslohn habe Elbe vorgefunden nicht weniger als 37 Reden angehört. Auch in Neustadt und Kaiserlautern sei er über die Lage ausführlich informiert worden. Es könne gesagt werden, daß seine Untersuchung die allgemeine Ablehnung der sogenannten autonomen Regierung ergeben habe. Die allgemeine Ablehnung der Separatistenherrschaft durch die Bevölkerung der Pfalz stellt auch das historische Pariser „Dennre“ fest. Es schreibt zur Unterlegung des britischen Generalconsul Elbe, es gebe nur eine Stimme in der Pfalz: katholische und protestantische Geistliche, Gemeindeglieder, Industrielle, Arbeiter und Gewerkschaften, sie alle erklärten, daß die Separatisten in der Pfalz niemals Fuß fassen können und in Speyer und Ludwigslohn ihre Despotismen hätten wahren lassen können, wenn sie nicht von General de Weß und seinen Untergebenen unterstützt worden wären. Arbeiterorganisationen, die früher in ihrer politischen Auffassung uneinig gewesen seien, bekundeten heute, daß in der Stellungnahme gegen die separatistische Bewegung Einvernehmen bestehe. Die Vertreter Frankreichs, die sich auf höheren Befehl dem englischen Konsul an die Herren befehen und nun als Humme Jungen Proteste anhören müßten, gegen die man im Rahmen des Rechts nichts einwenden könne, seien zu bedauern.

Kaiserlautern, 18. Jan. Der Generalconsul Elbe ist im weiteren Verlauf seiner Informationsreise gestern abend hier eingetroffen. Seine Ankunft hatte sich etwas verzögert, da die Besprechungen in Neustadt a. d. Naardt ihn länger aufhielten, als man erwartet hatte. Der britische Generalconsul ist unter Glockengeläute von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt worden und empfing noch gestern abend die Vertreter der Städte Zweibrücken und Birmensdorf und ihrer Umgebung, sowie Vertreter der Gerichtsbehörden Abordnungen von Kaiserlautern und der umliegenden Orte sind für heute vormittag zu Gast geladen.

Auch die Rom...

Paris, 18. Jan. Die französische Regierung hat in der gestrigen Kammer Sitzung zweimal die Vertrauensfrage gestellt, ein erstesmal, als der Abgeordnete Broussé die sofortige Festsetzung des Datums der Beantwortung seiner Interpellation, betreffend die Zurückstellung der Benzinsteuern beantragte. Poincaré erklärte, die Regierung wünsche, daß über die Festsetzung des Datums erst am Schluß der Sitzung verhandelt werde. Die Kammer schloß mit 368 gegen 215 Stimmen dieser Auffassung zu. Nach Schluß der Sitzung wurde die Aussprache über die vorgenannten Interpellationen und die anderen Interpellationen mit 360 gegen 215 Stimmen auf Dienstag verschoben. Am Vortag der Oppositionsparteien erklärte man sich mit dem Verlauf der gestrigen Sitzung sehr zufrieden, da man in dem Abstimmungsresultat einen Beweis für den fortschreitenden Einfluß Poincarés erblickt. In der Tat hatte Poincaré gestern die schwächste Mehrheit erzielt, seitdem er sich im Amt befindet.

**Französische Besatzung.**

Berlin, 18. Jan. Wie bekannt, auf seinen französischen Offizieren aus der Pfalz mittel. Begleiter die Redernde fließen und zu falschennehmung der deutschen Angaben. Es ist zu hlichen Generalallons einem der französischen — und das sind ungefähre die Franzosen zu Rad-mitgebender Stelle er-läute sich diese Erweise Charakteristik für die englischen Generalallons folgender Vorkall: Bis-Gebäude, in dem die S-pfälzischer Posten. Am 1-ter Posten eingezogen Die separatistischen Tr-ner mit Karabinern, S-heit der Stunde, da U-gerichtet. In der Bes-dah die Wachenstellen die wahre Lage in der-scharf absehbende Datum mit dem Bischof Schob-paratismus hat das D-das Wainger. Obso du-sich das Blatt nicht fe-als besetzte Agenten, -sagen, Hinmstellen und-miedrige Motive auszu-allymplanung berich in d-

**Rom 18. Jan.**

Paris, 18. Jan. Die französische Regierung hat in der gestrigen Kammer Sitzung zweimal die Vertrauensfrage gestellt, ein erstesmal, als der Abgeordnete Broussé die sofortige Festsetzung des Datums der Beantwortung seiner Interpellation, betreffend die Zurückstellung der Benzinsteuern beantragte. Poincaré erklärte, die Regierung wünsche, daß über die Festsetzung des Datums erst am Schluß der Sitzung verhandelt werde. Die Kammer schloß mit 368 gegen 215 Stimmen dieser Auffassung zu. Nach Schluß der Sitzung wurde die Aussprache über die vorgenannten Interpellationen und die anderen Interpellationen mit 360 gegen 215 Stimmen auf Dienstag verschoben. Am Vortag der Oppositionsparteien erklärte man sich mit dem Verlauf der gestrigen Sitzung sehr zufrieden, da man in dem Abstimmungsresultat einen Beweis für den fortschreitenden Einfluß Poincarés erblickt. In der Tat hatte Poincaré gestern die schwächste Mehrheit erzielt, seitdem er sich im Amt befindet.

**Verringung der Ent-**

London, 18. Jan. Die Unterhausdebatte über den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei ist nach der gestrigen Sitzung auf Montag vertagt worden.

**Wälzische Lichtbilder**

Wälzische Lichtbilder... Die Derrin der Samstag und Sonntag Drama in einem Vorj... A e s t a " bebrüt zu j... die Bühnen fast der ge... nach selten im Spiel... laubden dieses gedam... geschichte jener Zeit ein... liche Empfindungen und... Freiheit des Glaubens z... den sollen Groteske D... strahlender Humor, das... Freude an diesem Zwei... trittsbreite nummehr we... sein wie nicht an einem... Lichtspiele. Demertt se... gefordert ist.

**Offiziere bei scheinverant**

prima We...

Roggenm...

sehr schönes...

Weiz...

Gerstenfutte...

und...

Karl S...





Neuenbürg, den 19. Januar 1924.  
**Codes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter, treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Wolfinger,**  
Rosenwirt,

nach langem in Geduld ertragenen Leiden im Alter von nahezu 50 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Frau Luise Wolfinger, geb. Eieb, mit Kindern Emma, Luise, Fritz.

Beerdigung: am Sonntag, den 20. Jan., nachm. 1/3 Uhr.

Neuenbürg, den 18. Jan. 1924.  
**Codes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treubeforgte gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Friedricke Vofz, geb. Weid,**

Freitag früh im Alter von 38 Jahren nach langem, schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Der Gatte: Friedrich Vofz, Sattlermeister, mit seinen zwei Kindern Gisa und Lotte.  
Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr.

Neuenbürg, den 17. Jan. 1924.  
**Dankagung.**

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme von nah und fern an dem Dahinscheiden unseres lieben Mannes, Vaters, Großvaters und Bruders,

**Ludwig Buchter,**

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank, besonderen Dank sagen wir dem hiesigen Jungfrauenverein für seinen erhebensten Gesang, desgleichen dem Veteranen- und Militärverein für die leichten Ehrungen.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Buchter.

**Wertbeständige Rentenmark-Einlagen.**

Wir gewährleisten die Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage von Rentenmark-Guthaben in Beträgen von Rentenmark 100.— an und mehr bei einer Verzinsung von

9% p. a.

soweit sie für mindestens 1 Monat festgelegt werden.

**Gewerbebank Neuenbürg**

e. G. m. b. H.

**Höfen a. G. Geschäfts-Gröfßnung u. Empfehlung.**

Der verechil. Einwohnerschaft von Höfen und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich wieder eine

Mehl-

und Landprodukten-Handlung

eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, nur erstklassige, gute Ware zum Verkauf zu bringen, und bitte höflichst mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

**Hermann Binder.**

gegenüber dem Separatistmusee Jungesweden 11111.

Württ.  
Forstamt Langenbrand.  
**Nadelholz-Stangen-Verkauf**

am Samstag, den 2. Febr. 1924, vorm. 9 Uhr, in Höfen a. Enz, Gasthof zur „Sonne“ aus Staatswald I, II, III, IV, VI, VIII, IX, Xi. u. Xa. Bauft. Ia 1287, Ib 1866, II 1897, III 1248, Dgft. I 432, II 1975, III 2883, Dgpfenst. I 3222, II 6563, III 1334, IV 2097, V 3971, Rest. I 6235, II 565, Bohnenst 225 Stück. Losverzeichnis durch die Forstdirektion G. F. G. Stuttgart.

**Freiwillige Feuerweh**  
**Neuenbürg.**

Wir sehen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres treuen Kameraden **Friedrich Wolfinger** in Kenntnis. Beerdigung Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr. Sammlung 2 Uhr am Rathaus.

Der Kommandant.

**Kriegerverein II**  
**Neuenbürg.**

Zu volljähriger Beteiligung an der Beerdigung unseres langjährigen Kameraden **Friedrich Wolfinger** werden die Kameraden eingeladen. Sammlung 2 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

**Turnverein Neuenbürg**

Wir erfüllen hiermit die Pflicht, unsere verehel. Mitglieder von dem Ableben unsres langjährigen Mitglieds **Friedrich Wolfinger** geziemend in Kenntnis zu setzen. Um rege Beteiligung an dessen Beerdigung wird höflich gebeten. Sammlung Sonntag nachm. 2 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Jüngerer Herr sucht auf 1. Febr. heizbares möbliertes

**Zimmer**

in sonniger Lage. Näheres durch die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Januar Herr, 24 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftige Figur, evangelisch, von Beruf Schreiner, mit größerem Vermögen, sucht mit einem Fräulein, womöglich vom Lande, mit größerem Vermögen und im Alter von 20-24 Jahren bekannt zu werden zwecks baldiger**

**Heirat.**

Angebote mit Bild unter Nr. 23 an die Enztäler-Geschäftsstelle erwünscht.

Dennach

Verkaufe eine hochträgliche

**Ziege,** 

eine **Taschenuhr**

und einen **Schnauzer.**

J. A. Singer.

**Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten**

Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles **Jubelorgeln, Saiten usw.** empfiehlt in reichster Auswahl

**Musik-Haus Curtz,** Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Klaren Kirchturm - Kopfstraße.)

**Inventur-Verkauf**  
Der gewaltige Andrang der letzten Tage beweist die Preiswürdigkeit unserer Angebote!!

**Weitere Angebote:**

<b>Herren-Artikel</b>	<b>Herren-Konfektion</b>
Oberhemden Verfal und Jehr, Strößen u. einfarb. 4.50	Windjacken mit Aufhängen 14.—, 11.50
Oberhemden Verfal gestreift, mit 2 Krogen 7.50	Gummimäntel allererste Fabrik 48.00 bis 26.00
Nachthemden gutes Wäschezeug, mit farbiger Verbe 6.50	Sportanzüge „Domespune“, m. Breches-Göfen 42.00
Schlafanzüge Jehr und Plonell, keine Farb. 19.00, 16.50	Sportanzüge la. Wp, mit Verberausstattung 62.00
Strick-Kravatten Kämgestreifen 1.00, 85 65 -f	Wfster dunkelblau, lange Form 24.00
Ein Pohlen reiseidene feine Muster, große Auswahl 4.50	Wfster hellfarbige, mod. lange Form 48.00
Weiche Krogen weich u. farbige 28 -f	Haus-Emohings elegante Verarbeitung 24.00 bis 21.00
Steife Krogen Stebamwege u. Siebtragen 65 -f	<b>Korsetten</b>
Herren-Sportmützen Domesp. Qualität 2.50	Korsetten beige Dreil., festoniert 1.75
Ein Herren-Hüte mod. Formen und Farben 2.50	Korsetten guter Dreil., mit harten Einlagen 2.25
Hosenträger Sammt, 1.50, 1.60, 1.10	Korsetten hellfarbig, lange Form, mit Strumpfhalter 2.75
Shawls feine Streifenmuster, Kaufseide 2.25	Korsetten la. Qualität, eleg. Ausführung, m. breit. Spitze 3.75
Ein Damen-Strümpfe gewebt, Baumwolle, schwarz und Leder 48 -f	Hüftformer weiß, harte Qualität, mit Strumpfhalter 2.95
Kunfseide, schwarz, grau, beige, sand 1.95	Hüftformer elegante Form, vorne zum Anziehen 4.95
Ein Stühlerchen Spizen und Einzüge Meier 40, 25, 16 -f	Hüftformer gestülpte Form, mit Spitze 0.95
Polant-Stühlerchen Meier 95, 75 -f	Hüftformer neue Form, festlich schließbar 1.95
Ein Pohlen Rinderjackchen weich Baumwolle u. mercerisiert 55, 35, 25 -f	Untertailen weiß, gehäut, besonders billig 1.45
Rinder-Höden zum Ausziehen 95, 75, 45 -f	<b>KNOPF</b> Pforzheim.

**Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw**

Lufkarort im würt. Schwarzwald  
Bedeutende Privatlehranstalt mit Schülerheim, 300 Schüler.  
**Handelsabteilung:** (auch für Damen): Jahres- und Halbjahresklassen, Handelsakademie, praktisches Uebungskontor (Musterkontor)  
**Realschule:** Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsverbandsprüfung.  
Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gaste, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die Schulleitung.  
Neuaufnahme: 23. April.

**Erika Mönch**  
**Gustav Bäuerle**  
— Verlobte —  
Schömberg, Januar 1924.

**Pforzheimer Konservatorium für Musik**  
Direktor: J. Köninger, Museumstrasse 8  
Ausbildung (Einzelunterricht) in Klavier, Violine, Viola, Cello,  
Musiktheorie, Ensemblespiel- und Kammermusik.  
Eintritt jederzeit.

**Sehr preiswert!**

**Inventur-Ausverkauf!**

imit. Chev.-Damenstiefel	7.—
Rindbox-Damenstiefel la. Qualität	10.80
Mast-Box-Damenstiefel la. Qualität	11.80
Mädchen- u. Knaben-Konfirm.-Stiefel in reicher Ausw.	9.80
Arbeiter-Rindlederstiefel mit und ohne Nägel	11.—
imit. Chev.-Herrenstiefel für Sonntag, la. Qualität	12.—
Rindbox-Herrenstiefel mit Doppelsohle	14.80
Damen- und Herren-Rahmenstiefel von 20.00, 18.00	16.—
Damen-Halbschuhe schwarz und braun	8.—
Herren-Halbschuhe mit Riemen	12.—
Herren-Halbschuhe braun, in Rahmen	16.—

Reiche Auswahl in **Kinder-Stiefeln, Herren- und Damen-Pantoffeln**, beste Qualität.  
**Schuhhaus Hertz, Pforzheim,**  
Oestliche 23. -: Telefon 2285.  
Aeusserst billig!

Stuttgart, 17. J. Händler Adolf ger dem der Viehhändler sagt wurden war dem Stuttgarter B Stadt erhielt er eine und 10 Millionen W Wüstergericht sehr d 800 Goldmark.  
Stuttgart, 18. J. Januar d. 38. treter denten Dr. von Korn die Oberlandesgericht dem, und Beigelin i Schwandner in Ludw Gall, Amtsgerichtsd Strafanstaltsdirektor Landgerichtsdirektor räte Kluff in Heutli bingen, Bender in S Schornborn, 18. J den Brand auf dem Stroh und be größt ist die Erhaltung des entbedrlichen Viehstut Sorgen, mit denen i zu kämpfen haben, E eine neue brückende, sonders ungünstigen rung auf Goldmarkg treten ist; auch für fiderung in Goldma andalt Schönabbl, d lichen eine mühevoll it für freumblichen E den für diesen Zweck antz-Sparaffen und beten.  
Weidenheim, 18. terchaft des Samme verlangte, daß die it beit als Heberfunden nach dem Stundenlo Göttingen, 17. J. (rieben.) Eine Bei deutlicher kaufmänni schließung: Die im J Einkaufgenoffenwofte Entzerrung Stellung Lebensmittelhandel in einigungen des gam ins Leben gerufenen Stand in feiter Größe Lebensmittelleinband sterium, daß sämtliche Handel mit Lebensmit werbe- und Umfahle stimmig Beschluß gefe Beamtenorganisations deren Interessenverte digenden Geschäfte ein Oberstadt O. W. Bei der Weinderflege zu 67-70 Mark die 30 Hektoliter feilgebo war nur 15 Hektolite liter.  
Achtung!  
**Wichtig**  
Pforzheim  
150 Paar Ia mit Staubläsch empfehlen uns j lederstiefeln (Ne. Goldsch.  
Als Spezialität  
Lag  
Wir sind an das  
**Wolf &**  
289 Weiltiche  
Ia. Stein  
Braunfo  
Liefert prompt jedes  
Birk  
Fahrräder, R aller Art  
Eugen Mülle Niederlage: